

Stadtrundgang „Jüdisches Leben in Schmalkalden“

- 1 Synagoge (ehemaliger Standort)
- 2 Mikwe und Wohnhaus Familie Mandel
- 3 ehemalige jüdische Schule und Mikwe
- 4 Alter Jüdischer Friedhof
- 5 Neuer Jüdischer Friedhof
- 6 ehemaliges Bankhaus Wachenfeld & Gumprich
- 7 Altmarkt und Rathaus
- 8 Bahnhof

- Mit offenen Augen und Armen
- A Hoffnung: AKUT (Falk Lehmann), Deutschland
 - B Stumpfelsasse: CASE (Andreas von Chrzanowski), Deutschland
 - C Reihersgasse: RUN (Giacomo Bufarini), Italien/England
 - D Kothersgasse: ALIN MOR, Israel
 - E Judengasse: PEPE (Jose Villanueva), Chile/Deutschland



Steine des Gedenkens



Zum Andenken an die vom Holocaust betroffenen jüdischen Bürgerinnen und Bürger der Stadt wurden an ihren Wohn- und Wirkungsstätten zwischen 2009 und 2016 *Steine des Gedenkens* verlegt. Die 34 Steine befinden sich an folgenden Orten:

Stones of Remembrance *Between 2009 and 2016 in memory of the Jewish citizens of the city who were hit by the Holocaust, stones of remembrance were placed into the pavement at places of their residence and work. The 34 stones are located at the following places:*

- Altmarkt 3, Salzbrücke 8, Soldatensprung 1, Auer Gasse 9, 10, 11 und 29, Weidebrunner Gasse 28, Steingasse 9, Stiller Gasse 4 und 18, Pfaffengasse 5 und Kanonenweg 11.

Die Broschüre „Steine des Gedenkens für die Juden in Schmalkalden“ von P. Handy und U. Simon enthält die Biografien dieser Personen und ist erhältlich in der Tourist-Information. *The brochure “Stones of Remembrance for the Jewish citizens of Schmalkalden” by P. Handy and U. Simon contains the biographies of those people and is available at the Tourist Information.*

Mit offenen Augen und Armen



Begegnung und Dialog – jüdisches Leben in Schmalkalden Im Rahmen des Projekts wurden internationale Künstler*innen eingeladen, um durch Kunst im öffentlichen Raum einen lebendigen Diskurs über jüdische Geschichte in Schmalkalden zu eröffnen. Die Bilder, die in dieser Reihe entstanden sind, sollen Jung wie Alt für eine Kultur des Erinnerns sensibilisieren und anregen, über unser gesellschaftliches Zusammenleben nachzudenken, um somit einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung zu leisten. Das Projekt wurde initiiert vom Kulturverein „Villa K“ e.V. und umgesetzt in Zusammenarbeit mit der Stadt Schmalkalden. offeneaugen.schmalkalden.de

With open eyes and arms *Within this project, international artists were invited to launch a vibrant discourse on the Jewish history of Schmalkalden in the form of creating art in public space. The pictures created in these series were intended to make both young and old aware of a culture of remembrance and to encourage them to reflect on our social coexistence, thus contributing to intercultural understanding. The project was initiated by the “Villa K” e. V. Cultural association and implemented in cooperation with the city of Schmalkalden.*

JÜDISCHE GESCHICHTE IN SCHMALKALDEN

Schmalkaldens Geschichte ist nicht nur eng mit der Reformation oder der Werkzeugherstellung verbunden, die Stadt beherbergte einst auch eine jüdische Gemeinde. Auf dem Plan finden Sie die wichtigsten Stationen für einen Stadtrundgang verzeichnet. Eine Besichtigung der Mikwe und der ehemaligen jüdischen Schule ist nur im Rahmen einer Stadtführung möglich.

TIPP Buchen Sie die Stadtführung „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Schmalkalden“ mit Besichtigung der Mikwe Hoffnung 38 und der jüdischen Schule mit Mikwe und altem Friedhof. Ein erfahrener Gästeführer begleitet Sie mit ausführlichen Informationen.

The Jewish history in Schmalkalden *Schmalkalden's history is not only closely associated with the Reformation or tool production, the town was once also home to a Jewish community. On the map you will find the most important sites for a tour of the town. Visiting the mikvah and the former Jewish school is only possible as part of a guided tour of the town.*

TIP Book the city tour “On the traces of Jewish life in Schmalkalden” with a visit to the mikvah in Hoffnung 38 and the Jewish school with a mikvah and an old cemetery. An experienced guide will accompany you providing detailed information.



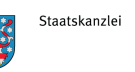
Weitere Informationen sowie alle Angebote zu diesem Thema unter www.schmalkalden.com/sehenswertes/juedisches-leben

Herausgeber

Tourist-Information Schmalkalden
Auer Gasse 6–8, 98574 Schmalkalden
Telefon +49 (0)36 83.609 75 80 | Telefax +49 (0)36 83.609 75 821
E-Mail info@schmalkalden.de | www.schmalkalden.com

Impressum

Bildnachweis: Michael Bauroth, Wolfgang Benkert, Sascha Bühner, Roland Heim, Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden, Ines Ulbrich | Textquellen: Auf den Spuren der Vergangenheit: Stadtarchäologie in Schmalkalden. Schmalkalden u. Römhild (2018). Beiträge von H. Kirsten/R. Neubauer, M. Repts, M. Seidel u. U. Simon. K. Moeglin; Die jüdische Gemeinde Schmalkaldens zwischen Existenz und Nichtexistenz in der Zeit von 1812–2000: Dissertation (Übersetzung aus dem Franz., 2014); U. Simon, Jüdisches Leben in Schmalkalden: Vortragsmanuskript mit umfangreicher Literaturliste (Schmalkalden 2011/2017); www.steinheim-institut.de | Übersetzung: Ludmilla Lahmann
Stand 2021



The Jewish history of Schmalkalden

סיפור יהודי
שמלקלדן

Begegnung und Dialog Encounter and dialogue



Die jüdische Geschichte Schmalkaldens

Mindestens seit dem 14. Jahrhundert waren Juden in Schmalkalden ansässig. Nach 1570 durften sie sich nicht mehr in der Stadt niederlassen, bis Landgraf Moritz von Hessen 1611 jüdischen Familien wieder eine Ansiedlung erlaubte. Rasch entwickelte sich eine Gemeinde, die 1622 in der Judengasse eine kleine Synagoge errichtete. Ein bedeutender Talmudforscher, Rabbi Meir Schiff aus Fulda, vollendete um 1635 sein Werk der Talmuderkklärung in Schmalkalden.

Bis zur Emanzipation 1848 stand bei den Schmalkalder Juden der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten, Pferden, Vieh und Metallen als Broterwerb im Vordergrund. Danach erst war es den Juden erlaubt, auch Handwerksberufe zu ergreifen.

Die jüdische Gemeinde Schmalkaldens umfasste in ihrer gesamten Bestehenszeit 22.000 Mitglieder. 1639 lebten 21 jüdische Familien in Schmalkalden, 1827 hatte die Stadt 81 jüdische Einwohner (von ca. 5.000 gesamt) und 1905 120. Sie besaßen neben Mikwe, Synagoge und Schule auch einen eigenen Friedhof.

Flurbezeichnungen, wie Judentelle und Judenrain, sind neben der Straßenbezeichnung Judengasse ebenfalls Zeugnisse jüdischen Lebens. In der Judengasse dürften im 14. Jahrhundert erstmals Juden angesiedelt worden sein. Sie blieb auch später noch bevorzugtes Wohngebiet. Vom 17. Jahrhundert bis 1880 lebten die meisten Juden hier und in den weiterführenden Straßen, wie z. B. Hoffnung, Lutherplatz, Stiller Gasse. Aber auch am Altmarkt, auf der Salzbrücke und in der Auer Gasse hatten jüdische Einwohner ihre Häuser oder wohnten dort zur Miete.

Drei Schmalkalder Juden sind wegen ihrer Wohltaten für ihre Heimatstadt besonders in Erinnerung. Abraham Mandel (gest. 1863) und Moses Plautberg (1773–1881) stifteten einen Teil ihres Vermögens den Armen. Die Familie Gumprich setzte sich Anfang des 20. Jahrhunderts auf vielfältige Weise zum Wohl der Stadt und ihrer Bewohner ein.

Ab 1933 erfuhren auch die Schmalkalder Juden schlimmste Repressalien, weshalb einige von ihnen in größere Gemeinden abwanderten oder emigrierten. Nach der Deportation der letzten jüdischen Einwohner Schmalkaldens in die Vernichtungslager wurde die Gemeinde ausgelöscht. Erst nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten 1990 erhielten die noch lebenden jüdischen Bürger ihre Häuser und ihr Vermögen zurück, einige von ihnen besuchten ihre ehemalige Heimatstadt. Auch einige Nachkommen waren bereits Gäste von Schmalkalden.

1 Synagoge



1622 wurde in der Judengasse (heute Haus Nr. 9) eine Synagoge errichtet, ein kleiner niedriger Bau. Dieser wurde nach einem Brand 1717 im darauffolgenden Jahr wieder aufgebaut und 1875 renoviert. Ein umfangreicher Umbau konnte 1929 eingeweiht werden. Die Gemeinde war sehr stolz auf das neue Gebäude. Täglich sollen Passanten stehengeblieben sein,

um das Haus zu betrachten und sich auch hineinführen zu lassen. Vom 9. auf den 10. November 1938 wurden Mobiliar und Religionsgegenstände von der SA und SS auf dem Altmarkt verbrannt. Am nächsten Morgen erfolgte die Sprengung der Synagoge. Heute erinnert eine Gedenktafel an den ehemaligen Standort.

The Synagogue *In 1622, a synagogue was built in Judengasse, a small, low building, rebuilt a year later after a fire of 1717 and renovated in 1875. An extensive reconstruction was carried out in 1929. The community was very proud of its new Synagogue. It is said that passers-by stopped every day to have a look at the building and to be given a guided tour inside. From 9 to 10 November 1938, the furniture and the sacred objects were burned by the SA and SS on the Altmarkt. The synagogue was blown-up the next morning. Today, a memorial tablet commemorates the former location of the Synagogue.*

2 Mikwe *



Die einzigartig gut erhaltene Kellermikwe Hoffnung 38 wurde 2015 bei Grabungen des Thüringer Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie freigelegt. Sie stammt vermutlich aus dem 16./17. Jahrhundert. Das Vorderhaus war im 18./19. Jahrhundert nachweislich im Besitz der jüdischen Familie

Mandel. Es kann angenommen werden, dass sie das Tauchbad im hofseitigen Keller nutzte, vielleicht auch Familien aus dem direkten Umfeld. Das 1976 abgerissene Nachbarhaus Lutherplatz 11, wegen seiner Fassadenfarbe „Rotes Haus“ genannt, war Gasthaus mit Metzgerei von Michel Mandel. Aus dieser Familie stammt auch Abraham Mandel, der eine Stiftung für Arme „ohne Ansehen ihrer Konfession“ errichtete.

* Besichtigung der Innenräume nur im Rahmen einer Stadtführung

בית כנסת

The Mikvah * *A unique, well-preserved cellar mikvah in Hoffnung 38, was discovered in 2015 during excavations by the Thuringian State Office for Monument Preservation and Archaeology. It probably goes back to the 16th/17th century. The front building was proven to have been owned by the Jewish Mandel family. They assumedly used a small diving basin in the cellar facing the courtyard, and perhaps also some families from the immediate neighbourhood. A neighbouring house, known as a “red house”, due to the colour of its facade, was Michel Mandel’s Inn and Butcher’s shop and was demolished in 1976. Abraham Mandel, who set up a foundation for the poor “without regard to their confession” also comes from this family.*

3 Jüdische Schule und Mikwe * בית ספר יהודי ומקווה



Die Schmalkalder Gemeinde legte großen Wert auf eine gute Bildung. Sie befand sich unter den fünf Gemeinden der Provinz Fulda, die eine Religionsschule besaßen. Die Suche nach geeigneten Lehrern blieb allerdings oft erfolglos. Mit der Schließung der Talmudschulen nach der Gesetzgebung aus dem

Königreich Westphalen besuchten die Kinder der jüdischen Familien die Bürgerschulen. Der Religionsunterricht fand bis 1869 in dem Haus Näherstiller Str. 3 statt, danach in einem Raum der Bürgerschule. 1878 wurden 17 Kinder in Religion unterrichtet. Im Haus befand sich auch eine Wohnung für den Lehrer und eine Mikwe. Die Mikwe wurde 1890 im Hochparterre eingerichtet, wahrscheinlich an Stelle einer früheren in schlechtem Zustand. Die Existenz der Mikwe war in Vergessenheit geraten, sie wurde erst 1995 wiederentdeckt.

The Jewish school and Mikwah * *The Schmalkalden community attached great importance to a good education. It was among the five communities of the province of Fulda that possessed a religious school. A search for suitable teachers was often unsuccessful. After closure of the Talmud schools according to the laws of the Kingdom of Westphalia, children from Jewish families attended community schools. In 1878, 17 children were given Religion. Religious education took place in a house at Näherstiller Str. 3, where there was also a teacher’s apartment and a Mikwah. The Mikwah was built in 1890 on the mezzanine floor, probably in place of an earlier one in poor condition. The existence of the Mikwah was forgotten until it was rediscovered in 1995.*

* visits to the interior only as part of a city tour

4 Alter Jüdischer Friedhof



Old Jewish cemetery *The cemetery was located immediately behind the Jewish school and remained there until the end of the 19th century. Today it is a meadow with a mighty oak tree. In the course of urban planning the gravestones were moved to a new burial ground in Eichelbach in 1962. The oldest gravestone dates from 1629.*

5 Neuer Jüdischer Friedhof



New Jewish cemetery *Because the old graveyard in front of the Stiller Tor was full, permission was granted in 1898 to build a new cemetery in Eichelbach. The 48 original graves with mostly in Hebrew and German engraved gravestones, are in the western part of the cemetery. In the eastern part there are 107 grave monuments from the old cemetery, which were removed in 1962. The gravestones bear evidence of the dignity and wealth that individual members of the Jewish community enjoyed.*

בית קברות יהודי עתיק

Der Friedhof befand sich direkt hinter der „Judenschule“ und blieb bis Ende des 19. Jahrhunderts Begräbnisplatz. Heute ist an der Stelle eine Wiese mit einer mächtigen Eiche zu sehen. Die Grabmäler wurden 1962 im Zuge der Stadtplanung auf den neuen Begräbnisplatz im Eichelbach umgesetzt. Der älteste datierbare Grabstein stammt aus dem Jahr 1629.

6 Bankhaus



Die Familie Gumprich war jüdische Teilhaberin der privaten Bank Wachenfeld & Gumprich Weidebrunner Gasse 28 und wirkte vielfältig zum Wohle der Stadt und der Bewohner, z. B. bei der Gründung der Fachschule für Kleisen- und Metallwarenindustrie (heute Hochschule), mit Stipendien für bedürftige Studenten und Stiftungen für die Hinterbliebenen gefallener Soldaten aus dem 1. Weltkrieg, die Säuglings- und Jugendfürsorge sowie für die Gedächtnishalle zur Erinnerung an den Schmalkaldischen Bund.

The bank building *The Gumprich were Jewish shareholders of a private bank of Wachenfeld & Gumprich and contributed in different ways to the wealth of the town and its inhabitants, e. g., by founding a technical school for small iron products (now a university of applied sciences), with scholarships for underprivileged students and foundations for the relatives of fallen soldiers of the First World War, for infant and youth welfare and for the memorial hall in commemoration of the League of Schmalkalden.*

7 Altmarkt אלטמרקט Rathaus בית העירייה

Auf dem Altmarkt verbrannte die SA und SS in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 die Inneneinrichtung und zahlreiche Kultgegenstände der Synagoge. Im Keller des Rathauses wurden in der Pogromnacht alle jüdischen Männer ab 15 Jahren sowie alle Frauen ohne kleine Kinder bis zum nächsten Tag eingesperrt. Die Männer mussten die Schäden der Pogromnacht selbst beseitigen und wurden dann ins KZ Buchenwald gebracht.

Old Market Square/ the Town hall *At night of November, 9th to 10th, 1938 the SA and SS burned the interior objects of worship from the Synagogue on the Old Market Square. All Jewish women and their sons (of age of 15) and their husbands were arrested during the pogrom night and kept in the cellar of the town hall until the next day.*

8 Bahnhof

תחנת רכבת

Von hier aus erfolgten 1942 bis Januar 1945 die Deportationen von 19 noch in der Stadt verbliebenen jüdischen Personen in die Vernichtungslager. Nur zwei von ihnen überlebten.

The Railway station *From there, the 19 Jewish people who were still staying in the city, were deported to the concentration camps between 1942 and 1945. Only two of them survived.*

The Jewish history of Schmalkalden

The Jews had been resident in Schmalkalden since at least the 14th century. After 1570 they were no longer allowed to settle down in the town until Landgrave Moritz of Hesse allowed Jewish families to settle down again in 1611. A community grew quickly and built a small synagogue in the Judengasse in 1622. An outstanding Talmud scholar, Rabbi Meir Schiff from Fulda, completed his work of explaining the Talmud in Schmalkalden around 1635. Until emancipation in 1848, trade in agricultural products, horses, livestock and metals was the main source of income for the Jews of Schmalkalden. Only after that were Jews allowed to take up handicraft professions. The Jewish community of Schmalkalden counted 22,000 members during its entire existence. In 1639, 21 Jewish families lived in Schmalkalden, in 1827 the town had 81 Jewish inhabitants (out of a total of approx. 5,000) and in 1905 120. In addition to the mikvah, synagogue and school, they also had their own cemetery. The names of the fields, such as Judentelle and Judenrain, as well as the street name Judengasse, are also a proof of Jewish life. Jews probably first settled in Judengasse in the 14th century. Also later it remained a preferred residential area. From the 17th century until 1880, most Jews lived here and in the surrounding streets such as Stiller Gasse, Hoffnung, Lutherplatz, Altmarkt, Salzbrücke and Auer Gasse.

Three Schmalkalden Jews are particularly commemorated for their charitable deeds for their hometown: Abraham Mandel (perished 1863) and Moses Plautberg (1773–1881) donated a significant part of their wealth to the poor. At the beginning of the 20th century, the Gumprich contributed in many ways to the welfare of the town and its inhabitants.

From 1933, the Jews of Schmalkalden also experienced the worst repressions, causing some of them to emigrate to larger communities or abroad. After the deportation of the last Jewish inhabitants of Schmalkalden to the execution camps, the community was eliminated. Only after the reunification of both German states in 1990, the Jewish citizens who were still alive were given back their property, and some of them visited their former hometown. Some descendants of Jewish families have already visited Schmalkalden.